

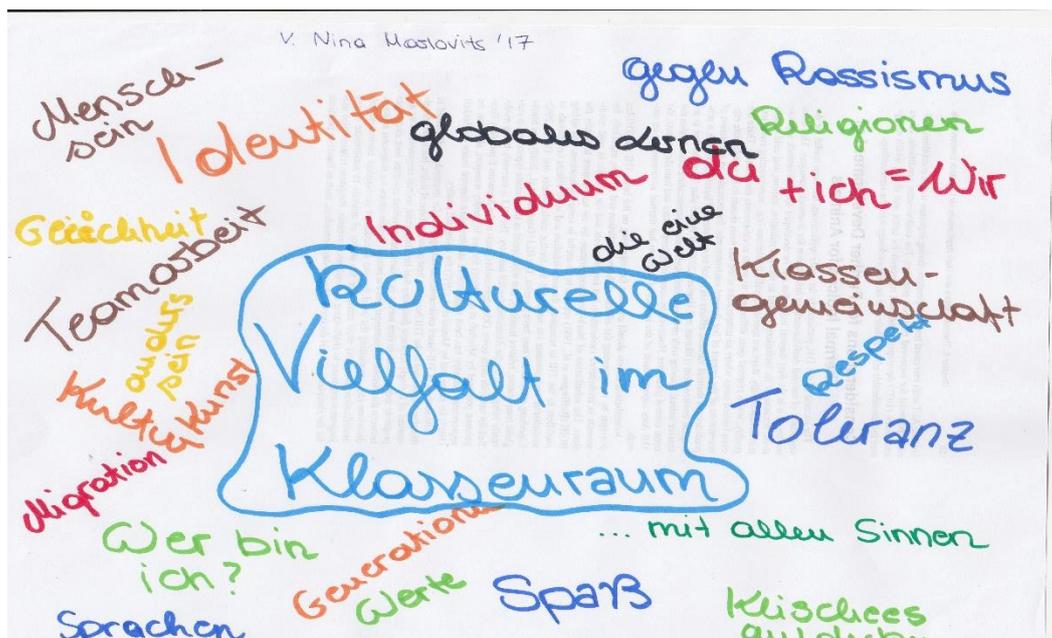


29312 – 1 Globales Lernen im Geographie und Wirtschaftskunde Unterricht

Leiterin: Dr.ⁱⁿ Mag.^a Ingrid Schwarz

Unterrichtsplanung zum Thema:

Globales Lernen: Kulturelle Vielfalt im Klassenraum



Sekundarstufe 1, 1. Schulstufe

Fächer: GWK und Deutsch

Vorgelegt von

Marlovits Nina, 1301209

A190 456 333

SS 2017

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
1.	Auswahl der Thematik.....	4
2.	Ziele der Unterrichtsplanung.....	5
2.1.	Planung der Aufgabenstellungen	5
2.2.	Lehrplanbezug	6
2.3.	Vermittlungsinteressen, Lernziele und angestrebter Kompetenzerwerb.....	8
2.4.	Lernschritte bzw. Begründung der Vorgehensweise	12
3.	Stundenmatrix.....	13
4.	Material	16
4.1.	Material 1: Übersicht Arbeitsaufträge	16
4.2.	Material 2: Positionierungsübung	19
4.3.	Material 3: Meine Migrationsgeschichte	20
4.4.	Material 4: Sprachenbiographie.....	22
4.5.	Material 5: Religionensteckbrief	23
4.6.	Material 6: Leitfaden	26
4.7.	Material 7: Große, stumme Karte	30
5.	Reflexion der didaktischen Überlegungen	31
5.1.	Reflexion Themeneinstieg.....	32
5.2.	Reflexion Sprachenbiographie	33
5.3.	Reflexion „Meine Migrationsgeschichte“.....	33
5.4.	Reflexion „Beispiele sammeln“	35
5.5.	Reflexion Religionensteckbrief.....	35
5.6.	Reflexion Erarbeitung der Marktstandpräsentation	36
5.7.	Reflexion Expertenpuzzle	37
5.8.	Reflexion Hausübung „Lebenssituation vergleichen“	37
6.	Schlussbetrachtung	38
7.	Quellenverzeichnis	39

1. Einleitung

Im Zuge des Proseminars „globales Lernen“ sollten wir als Abschlussarbeit eine Planung einer Unterrichtssequenz erstellen.

Im Laufe der Lehrveranstaltung wurde uns bewusstgemacht, was globales Lernen bedeutet, und inwiefern man SchülerInnen dazu bringen kann über den „Tellerrand“ zu blicken. Es wurden verschiedenste Themen im globalen Bezug erarbeitet und erprobt. Dabei handelte es sich zumeist um handlungsorientierte Beispiele, da, aufgrund der überaus ausgereiften Materialien, stets ein Gleichgewicht zwischen „Input“ und selbst etwas erarbeiten und reflektieren, bestand. Insofern war natürlich auch das Ziel jeder Einheit, die SchülerInnen zur Selbstreflexion und vorzugsweise nachhaltigem Handeln zu bringen. Sie sollen zu eigenständigen, selbstdenkenden und neugierigen Menschen werden. Der handlungsorientierte Unterricht schickt die SchülerInnen dabei auf eine geleitete Entdeckungsreise. (vgl. Sitte und Wohlschlägl 2001: 305ff)

In der vorliegenden Arbeit wird ebenfalls die Planung eines handlungsorientierten, fächerübergreifenden „Projekt“ - Unterrichts angestrebt. Im Zuge dessen ist ein wichtiges Ziel, das Bewusstsein der SchülerInnen zu schärfen, im Sinne, dass sie ihr Handeln und Denken reflektieren, oder gar revidieren und ihre Umwelt durchaus auch kritisch wahrnehmen.

Beim globalen Lernen soll dies aber nicht nur in der Umwelt von einem Umkreis von 500km geschehen, sondern es sollen in weiterer Folge die „globalen“ Zustände betrachtet werden, die aufgrund des Facettenreichtums sehr vielfältig sein können. Ziel ist die Erkenntnis und die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins hinsichtlich globaler Denkstrukturen und Werte. Es kann durchaus als Teil der Persönlichkeitsbildung verstanden werden. (vgl.: FORGHANI 2014: 2) All dies wird auch mit dem vorliegenden Projektunterricht angestrebt.

Ein (handlungsorientierter) Projektunterricht muss gut geplant werden. Es muss klare Ziele geben, auch wenn man dabei die eigene Rolle als Lehrperson „zurück“ nimmt und (nur noch) eine beratende Funktion übernimmt. Ein zeitlicher „Mehraufwand“ ist vermutlich nicht zu vermeiden, weshalb ich für meine Thematik einen Art „Projektunterricht“ ausgewählt habe. Dies finde ich insofern sinnvoll, als dass kulturelle Vielfalt kein Thema ist, was in ein bis zwei Stunden Frontalunterricht oder Ausfüllen von Lückentexten abgehandelt werden sollte, indessen dieses Thema auch klassenintern zu Konflikten führen könnte, vor denen man nicht die Augen verschließen darf.

Die Erarbeitung der „kulturellen Vielfalt im Klassenraum“ soll daher nicht nur „Lerneffekt“ haben, im Sinne, welche Kulturen gibt es global gesehen und welche Eigenschaften haben diese, sondern es hat auch einen pädagogischen Nutzen, indem Vorurteile entkräftet werden sollen, das „wir und „ihr“- Gefühl entschärft und in weiterer Folge die Klassengemeinschaft gestärkt werden soll.

Die SchülerInnen erarbeiten dabei selbstständig eine „Endpräsentation mit allen Sinnen“, mit der zugleich eine positive Verbindung zum Thema kulturelle Vielfalt herstellen soll.

1. Auswahl der Thematik

In diesem Teil der Arbeit stellt sich die Frage, warum ich mich für die Thematik „kulturelle Vielfalt im Klassenraum“ entschieden habe und inwiefern es zum „globalen Lernen“, abseits des Lehrplans passt.

Im Herbst 2017 durfte ich zwei „Deutsch als Zweitsprache“ Förderkurse in Wien übernehmen. In diesen Kursen liegt der Migrationsanteil bei 100 Prozent und die kulturelle Vielfalt ist sehr groß. Dabei ist mir aber aufgefallen, dass die SchülerInnen, weder meine vierte, noch meine erste Klasse, etwas von den Kulturen ihrer MitschülerInnen wissen. Das was sie wissen, sind zumeist Vorurteile. Ich versuche so oft es die Zeit erlaubt, die SchülerInnen über ihre Kultur, Sprachen, Religionen etc. sprechen zu lassen. Es scheint mir als wären die meisten sehr stolz auf ihre Herkunft und erzählen gerne auch die einen, oder anderen Anekdoten. Es kommt auch immer wieder vor, dass SchülerInnen mit derselben Herkunft ihre KollegInnen bezüglich ihres kulturellen Wissens aufklären, während die anderen SchülerInnen immer ehrliches Interesse an ihren MitschülerInnen zeigen.

Ich finde es enorm wichtig, dass die SchülerInnen über die kulturelle Vielfalt, aber auch Differenzen und Gemeinsamkeiten der Kulturen, denen sie vor allem täglich begegnen Bescheid wissen. Dies ermöglicht ihnen Vorurteile, oder gar auch andere Kulturen kritisch zu hinterfragen, zu lernen, andere Kulturen wertzuschätzen, verschiedenste Werte kennenzulernen und zu guter Letzt auch über die eigene (vermeintliche) Kultur, auf die man vorgibt stolz zu sein, Bescheid zu wissen.

Des Weiteren höre ich immer wieder von KollegInnen, dass sie auf eigentlich Jahrhundert alte Konflikte innerhalb der Klasse zwischen zwei „Völkergruppen“ (z.B. Albaner und Tschetschenen) treffen. Dabei verfeinden sich die Kinder, ohne überhaupt zu wissen, warum. Um diese Konflikte zu vermeiden, hätte ich mich entschieden, den Projektunterricht in einer ersten Klasse durchzuführen, vorzugsweise zu Beginn des Schuljahrs, damit sich die

SchülerInnen auch zugleich besser kennenlernen. Durch Gemeinsamkeiten, die ebenfalls bei den Aufgaben gefunden werden sollen, und sei es nur das gemeinsame Lieblingstier, soll die Klassengemeinschaft gestärkt werden.

Diese Projektstage eignen sich natürlich hervorragend, wenn man KlassenvorständIn ist und auch beide Fächer in der Klasse unterrichtet.

Im GWK-Unterricht wird somit jener Bereich abgedeckt, bei dem es darum geht, andere Kulturen kennenzulernen, diese zu verorten sowie deren Merkmale herauszuarbeiten. Für den Deutschunterricht eignet es sich insofern, als dass die Sprache dabei ein großer Faktor ist, einerseits hinsichtlich Sprachenvielfalt, andererseits wird von den SchülerInnen verlangt, Sprache „kreativ“ sowohl mündlich, als auch schriftlich einzusetzen. Die Aufgabenstellungen decken sich daher gänzlich mit dem Lehrplan der 1. Klasse, Sekundarstufe 1.

Die abschließende Präsentation dient dazu, abgesehen von mündlichen, sprachlichen Kompetenzerwerb, seine „Rechercharbeit“ zu präsentieren und mit Hilfe von „Lernen mit allen Sinnen“, den SchülerInnen die jeweilig anderen Kulturen „schmackhaft“ zu machen. Ich denke, dass dies den SchülerInnen viel Spaß machen würde.

2. Ziele der Unterrichtsplanung

2.1. Planung der Aufgabenstellungen

Die Aufgabenstellungen sollen zumeist, bis auf die Hausaufgaben, in Kleingruppen, gemeistert werden.

Da ein handlungsorientierter Unterricht geplant ist, soll den SchülerInnen das Zeitmanagement (mit ein klein wenig Steuerung seitens der Lehrperson) selbst überlassen werden. Die jeweiligen Aufgaben, die zu erledigen sind, sind in einer Liste festgehalten, wo auch der ungefähre Zeitaufwand, den die SchülerInnen einplanen sollen, angegeben ist.

Dieser Plan wird zu Beginn des Projekts mit den Arbeitsblättern ausgegeben.

Natürlich werden die Arbeitsaufträge vor Arbeitsbeginn durchbesprochen, sowie Tipps zum Zeitmanagement gegeben. Einige Kompetenzen, wie Medien (Recherchekompetenz mit Hilfe von Suchmaschinen und Büchern), sowie topographische Kenntnisse (Suche im Atlas) müssen bereits vorab erarbeitet worden sein.

Besonders ansprechend wäre es, wenn die Aufgaben in der Schulbibliothek, wo ein Zugang zu verschiedensten Medien gegeben ist, erledigt werden könnten.

Die Lehrperson übernimmt die Rolle eines Coaches und steht jederzeit für Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung.

2.2. Lehrplanbezug

Projektunterricht Kulturelle Vielfalt, Sekundarstufe 1, 1. Klasse

GWK -Unterricht

Allgemein, Bildungs- und Lehraufgabe

- Bewusstes Wahrnehmen der räumlichen Strukturiertheit der Umwelt.
- Einblick in unterschiedliche Gesellschaftssysteme gewinnen, um sich mit aktuellen und zukünftigen politischen Fragen auseinander zu setzen sowie demokratisch und tolerant handeln zu können
- Sprache und Kommunikation: Erarbeitung von Sprachkompetenz mit Hilfe von Bildern, Texten, Grafiken. Einbeziehung der Massenmedien. Entwicklung einer Diskussionskultur
- Erwerb von Urteils- und Kritikfähigkeit
- Handlungskompetenz
- Entwicklung von Toleranz gegenüber dem Anderen bzw. gegenüber von Minderheiten
- Kreative Darstellung von Sachverhalten

1. Klasse

- Aufzeigen von Gleichartigkeiten und Unterschieden
- Erwerb grundlegender Informationen über die Erde mit Globus, Karten, Atlas und Bildern

Wie Menschen in unterschiedlichen Gebiete der Erde leben und wirtschaften

- Erkennen, dass sich Menschen in ihren Lebens- und Konsumgewohnheiten auf regionale und kulturelle Voraussetzungen einstellen und dass die Lebensweise einem Wandel unterliegt.

Ein erster Überblick

- Regionale und zonale Einordnung der im Unterricht durchgenommenen Beispiele (vgl. BMUKK GWK 2016)

Allgemein, Bildungs- und Lehraufgabe

- Mit Sprache Erfahrungen und Gedanken austauschen
- Sachinformation aufnehmen, bearbeiten und vermitteln
- Sprachliche Gestaltungsmittel kreativ einsetzen
- Die SchülerInnen sollen Werte und Lebenshaltungen mit Hilfe von Texten vermittelt bekommen.
- Sprachliche und kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft kennenlernen
- Auseinandersetzung mit Werten im Hinblick auf ein ethisch vertretbares Menschen- und Weltbild
- Sprechen: unterschiedliche Leistungen von Standard- und Herkunftssprache, geeignete Gesprächsformen kennenlernen, Stärkung des Selbstwertgefühls
- Schreiben: handlungsbezogenes Schreiben, Schreiben als Hilfsmittel
- Lesen und Verstehen: von Texten mit Hilfe unterschiedlicher Medien

1. Klasse

Sprache als Grundlage von Beziehungen

- Erlebnisse, Erfahrungen, Gedanken austauschen: mündlich und schriftlich
- Beziehungen aufnehmen, ausbauen und gemeinsames Handeln ermöglichen

Sprache als Trägerin von Sachinformationen aus verschiedenen Bereichen

- Informationsquellen erschließen: Mit Ordnungs- und Suchhilfen vertraut werden
- Sinnerfassendes Lesen
- Informationen für bestimmte Zwecke bearbeiten, schriftlich und mündlich vermitteln

Sprache als Gestaltungsmittel

- Kreative sprachliche Gestaltungsmittel kennen lernen
- Schriftlich und mündlich erzählen (vgl. BMUKK Deutsch 2016)

2.3. Vermittlungsinteressen, Lernziele und angestrebter Kompetenzerwerb

Vermittlungsinteressen

Bei den Vermittlungsinteressen geht es vor allem um die Erkenntnis, die die SchülerInnen mittels dieser Unterrichtssequenzen erfahren sollen. Diese wird selbstverständlich von der Lehrperson durch die Art des Unterrichts und geplante Unterrichtsverläufe beeinflusst. Dabei stellt man sich natürlich auch die Frage „welches Ziel verfolge ich als Lehrperson?“ Steht die Reproduktion der Lehrinhalte („totes Wissen“) im Vordergrund, oder sollen die SchülerInnen einen Verwendungszusammenhang erkennen und verstehen, indem sie ihr Wissen aneignen und dieses durchaus auch kritisch weiterentwickeln?

Die Projektstage zur kulturelle Vielfalt im Klassenraum bezweckt eher letzteres. Ich beabsichtige folgende Vermittlungsinteressen:

- *Praktisches Vermittlungsinteresse:* Zusammenhang der Lerninhalte und der Lebenswelt der SchülerInnen, Aufzeigen der eigenen Betroffenheit. Expansion des Subjektiven und Ermöglichen einer differenzierten Wertanschauung. SchülerInnen sollen sich in der Thematik konsumierend, fragend und suchend zurechtfinden. Handeln, Diskutieren und Reflektieren sowie SchülerInnen orientierte Vermittlung stehen im Vordergrund
- *Kritisch-emanzipatorisches Vermittlungsinteresse:* (Aufgrund des Alters der SchülerInnen natürlich in einer vereinfachten Form). Welche Bedeutung hat die kulturelle Vielfalt in unserem Klassenraum, aber auch Gesellschaft? Reflexionen über Widersprüche. Was müsste man tun, um ein friedliches Zusammenleben trotz kultureller Differenzen zu gewährleisten? Was muss ICH tun, um dies zu gewährleisten?
In weiterer Folge sollen auch Fragen bei den SchülerInnen aufkommen, die sie zum weiter „lernen“ anspornen.
- *Konstruktivistische Didaktik:* Die SchülerInnen sollen verstehen, dass sie selbst an der Konstruktion der Welt und der Gesellschaft beteiligt sind. Jede ihrer Handlungen hat Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung bzw. auf die Entwicklung der Toleranz und Wertschätzung der Vielfältigkeit im Klassenraum. (vgl. VIELHABER 1999)

Lernziele und angestrebter Kompetenzerwerb

Abgesehen von den oben genannten Vermittlungsinteressen, die mit der Form dieses „Projektunterrichts“ anstreben, verfolge ich folgende Lernziele und Kompetenzen

Angestrebte Kompetenzen GWK:

Die SchülerInnen können

- **Methodische Kompetenz:** Anwendung verschiedener Methoden zur Beschaffung von Informationen (Internetrecherche, Nachschlagewerke), Aufbereitung von Informationen (Plakat, Texte)
- **Orientierungskompetenz:** mit Hilfe des Atlas bestimmte Informationen oder Gegebenheiten verorten können (Verdichtung und Sicherung eines weltweiten topographischen Rasters um raumbezogene Informationen einzuordnen)
- **Synthesekompetenz:** räumliche Gegebenheiten und deren Nutzung sowie die Regelmäßigkeiten menschlichen Verhaltens in Raum und Gesellschaft aufzeigen, die Komplexität von Beziehungsgeflechten zwischen Natur- und Humanfaktoren erkennen
- **Gesellschaftskompetenz:** Fähigkeit erweitern, die von den Massenmedien verbreiteten gesellschaftlichen Informationen über Europa, Österreich und die Welt, kritisch zu betrachten

(vgl. BMB 2017)

Angestrebte Kompetenzen Deutsch:

Die SchülerInnen können...

Zuhören und Sprechen

- **Gespräche führen:** Gesprächsregeln, Gespräche und Äußerungen inhaltlich und partnergerecht anpassen, zielorientiert Sprechen, Sprechhaltungen Erzählen und Informieren einsetzen
- **Inhalte mündliche präsentieren:** artikuliert sprechen und Standardsprache einsetzen, in freier Rede und gestützt auf Notizen Ergebnisse und Inhalte sach- und adressatengerecht vortragen, Medien zur Unterstützung für mündliche Präsentationen

Lesen

- **Explizite Informationen ermitteln:** zentrale und detaillierte Informationen in unterschiedlichen Texten und Textabschnitten finden, Informationen aus Grafiken,

Tabellen, Schaubildern und Bild-Text-Kombinationen ermitteln, gezielt Informationen in unterschiedlichen Medien aufsuchen, insbesondere Internetrecherche und Nachschlagewerke.

- Textbezogene Interpretationen entwickeln: Informationen aus Texten und Medien vergleichen

Schreiben

- Texte planen: Mind Maps/Cluster anwenden, Textstruktur in Hinblick auf Textsorte und Schreibhaltung, sprachlichen Ausdruck an Schreibhaltung und Textsorte anpassen.
- Texte verfassen: beim Schreiben eigener Texte, die grundlegenden Mitteln des Erzählens anwenden, Sachverhalte inhaltlich nachvollziehbar, logisch richtig und zusammenhängend formulieren
- Texte überarbeiten: fremde und eigene Texte nach vorgegebenen Kriterien inhaltlich, sprachlich und orthographisch optimieren

Sprachbewusstsein

- Text- und Satzstrukturen kennen und anwenden: Satzbau und Satzbauelemente variieren, Sätze durch Satzzeichen strukturieren
- Rechtschreibbewusstsein: Rechtschreibung des Gebrauchswortschatzes, einschließlich gängiger Fremdwörter beherrschen.

(vgl.: BIFIE 2011)

Anforderungsbereiche:

- Reproduktion: fachspezifische Sachverhalte wiedergeben und darstellen, Informationen aus Material entnehmen, geübte Arbeitstechniken anwenden.
- Transferleistung: Zusammenhänge erklären, Material analysieren, Sach- und Werturteile unterscheiden
- Reflexion und Problemlösung: Sachverhalte und Probleme selbstständig und mit geeigneten Methoden und Medien erörtern, eigene Urteilsbildung reflektieren

(vgl. GWK NOE 2017)

Da durchaus einiger dieser, laut BIFIE festgelegten Ziele der Kompetenzorientierung, abstrakt für diese spezifische Thematik sind, werden folgend die persönlich angestrebten Lernziele, etwas konkreter aufgelistet:

Konkrete Lernziele der Lehrperson:

Die SchülerInnen können ...

Sowohl für Deutsch, als auch GWK

- Informationen mit Hilfe verschiedener Medien, eigenständig besorgen
- Informationen zusammenfassen und wiedergeben sowie das Wichtige von „Unwichtigen“ trennen
- Ein Plakat kreativ gestalten, sodass es für andere interessant ist
- Frei, nur mit Hilfe von Notizen sprechen
- Über Stereotype diskutieren
- Gehörtes und selbst erarbeitetes zusammenfassen, gegenüberstellen und bewerten

GWK

- Ihre eigenen Wurzeln/Herkunft verorten
- Gründe für persönliche Migrationsbewegungen verstehen und wiedergeben
- Andere Kulturen nennen und deren Charakteristika darlegen sowie verorten
- Kulturen vergleichen
- Verschiedenste Religionen aufzählen und verorten
- Den Zusammenhang Kultur und Gesellschaft, Umwelt beschreiben und analysieren
- Die Differenzen und Gleichheiten verschiedener Kulturen auswerten und beurteilen
- Die durch Medien, Familien, etc. vermittelten Stereotypen widerlegen und bewerten
- mit anderen Kulturen auseinandersetzen und diese diskutieren

Deutsch:

- ihre Sprache(n) beschreiben, einordnen und hinsichtlich persönliche Wertigkeit beurteilen
- eine Sprachenbiografie orthografisch und textstrukturell logisch verfassen.
- eine Erzählung im richtigen Tempus, orthographisch richtig und textstrukturell logisch verfassen.
- Erlebnisse und Erfahrungen zusammenfassen und wiedergeben
- Ihre eigenen Erlebnisse in Beziehung zu anderen setzen
- Informationen zusammenfassen und wiedergeben

- Differenzen und Gleichheiten vergleichen
- andere, mündlich übermittelte Erzählungen verstehen, analysieren, deuten
- mündlich zu anderen/der eigenen Kultur Stellung nehmen/darüber diskutieren.

2.4. Lernschritte bzw. Begründung der Vorgehensweise

Die Planung des Projektunterrichts erfolgte nach folgendem logischen Aufbau:

Phase	Thema	Inhalt	Unterrichtsequenz
1	Einstieg	Interesse wecken, in die Thematik einführen, Gruppen bilden	1. Stunde
2	Erarbeitungsphase	Erläutern der Erarbeitungsphase durch die Lehrperson, Start der Erarbeitungsphase	
3	Erarbeitungsphase 2	Erarbeitungsphase mittels Arbeitsaufträge, die eigenständig mit Hilfe verschiedener Medien erfüllt werden sollen.	2. – 5 Stunde
4	Präsentationsphase	Das Erarbeitete wird den anderen mit Hilfe der Methode „Marktstand“ präsentiert.	5- 6. Stunde
5	Sicherungsphase	Das Gehörte und Erarbeitete wird gegenübergestellt und bewertet.	6. Stunde

3. Stundenmatrix

Einheit	Zeit	Aufgabenstellung	Ziel	Material	Sozialform
1	20 min	Positionierungsübung	Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Klassenraum erkennen, Gruppen bilden, in die Thematik kulturelle Gemeinsamkeiten/Unterschiede einführen	Vorgefertigte Fragen zur Positionierung	Plenum
	30 min	Sprachenbiografie verfassen	Die SchülerInnen sollen ein Gefühl dafür bekommen, wann sie welche Sprache sprechen und wie gut sie jene sprechen.	Arbeitsblatt 1	Einzelarbeit
	HÜ	Eigene Migrationsgeschichte erforschen: Ausfüllen des Arbeitsblattes zur eigenen Herkunft. Befragung der Eltern nach einer Geschichte/Anekdote aus ihrem Heimatland. Wo sind die Eltern geboren, wo die Großeltern? Sammeln von Bildern, Fotos, Zeitschriften zum Thema Musik, Speisen, Tracht, Feste aus dem zugewiesenen Land, Literatur/Zeitschriften Die Verbindungen sollen nun auf der Weltkarte mit Punkten verortet werden.	Eigene Herkunft hinterfragen, internationale Verbindungen erkennen und wertschätzen.	Arbeitsblatt 2	Einzelarbeit
2 - 4	30min	Religionensteckbrief. Recherchearbeit zu den jeweiligen Religionen	Die eigene Religion, deren Herkunft, Entstehung,	Papier/Stifte, Plakatpapier, Atlas, stumme Karten, Material zur kreativen	Gruppenarbeit

			Bedeutung besser kennenlernen und kritisch hinterfragen.	Gestaltung, Recherchemöglichkeit	
	10 min	Sortieren der mitgebrachten Bilder nach Gemeinsamkeiten/Unterschieden	Zur Weiterverarbeitung	Mitgebrachtes von den SchülerInnen	Gruppenarbeit
	10 min	Ausarbeiten von je ein-zwei „klassische(n)“ Beispiel(en) zum Bereich: <ul style="list-style-type: none"> - Musik/Tanz (zum Vorführen) - Speisen (zum Mitbringen) - Kleidung (zum Mitbringen, wenn vorhanden, ansonsten Fotos) 	Zur Weiterverarbeitung		Gruppenarbeit
	30 Min	Recherche nach der kulturellen Bedeutung und Entstehung der Beispiele, Notizen machen	Verstehen der eigenen Kultur, Herkunft, der für sie bedeutenden Dinge erörtern	Recherchemedien: Bibliothek, Computerraum, Handys	Gruppenarbeit
	20 Min	Gegenseitiges Erzählen der Migrationsgeschichten. Verbindungen auf die große Karte übertragen. Besprechen welche Anekdote bzw. Geschichte den anderen Gruppen erzählt werden soll.	Einen Eindruck von dem Herkunftsland bekommen. Hinsichtlich Politik, Krieg/Frieden, Armut/Reichtum	Anekdoten	Gruppenarbeit
	HÜ	Mitbringen/Vorbereiten der Schaubilder/Plakate			Einzelarbeit/Gruppenarbeit
	50 Min	Vorbereiten der Endpräsentation	Zusammenfassen und Wiederholen der kulturellen Eigenschaften des jeweiligen Herkunftslandes	Plakate, Stifte, Bilder, Medien zur Verfügung	Gruppenarbeit
5 & 6	70 Min	Marktstände erkunden, kosten, spüren, kennenlernen	Präsentieren und Kennenlernen der Herkunft der	Präsentationen der SchülerInnen, Tische wie	Plenum

(Doppelstunde von Vorteil)			MitschülerInnen, Stereotype auflösen	am Markt, Abwechselnd je 1. Person präsentiert.	
	30 Min	Nachbesprechung Expertenpuzzle Je eine Person von der Gruppe mit den Personen der anderen Gruppen zusammenfinden. Gemeinsam über Gemeinsamkeiten und Unterschiede diskutieren, diese auf einer Liste sowie Tafel notieren. Stereotype hinterfragen	Reflexion des „Neuen“, Wahrnehmen der kulturellen Vielfalt. Experte/in für das Herkunftsland sein.	Tafel, Flipchart	Gruppenarbeit

4. Material

4.1. Material 1: Übersicht Arbeitsaufträge

Arbeitsaufträge in der Gruppe vom bis zu erledigen! (Sammle all deine Arbeitsaufträge in einem Portfolio.)

Nr.	Arbeitsauftrag	Benötigte Zeit	Sozialform	Erledigt
1	Sprachenbiografie verfassen. (Arbeitsblatt 1)	Ca. 30 Min	☺	
2	Hausaufgabe: Befragt eure Eltern nach eurer Herkunftsgeschichte (Arbeitsblatt 2) Bringt Bilder, Fotos, Aufnahmen, Zeitungsartikel, etc. von eurer Familie, Musik, Fernsehen, Speisen, Tracht, Feste etc. aus dem jeweiligen Land mit.		☺	
3	Lest euch die Anekdoten gegenseitig vor. Wählt die Spannendste(n) aus. Verbessert gemeinsam etwaige (sprachliche) Fehler. Und schreibt jene Anekdote auf euer Plakat schön ab. Diskutiert, was an dieser Geschichte für euer Land besonders charakteristisch ist. Herrscht im Herkunftsland Krieg/Frieden, Armut/Reichtum? Besprecht die Feste, Speisen, usw. Wie entstanden diese traditionellen Dinge? Diskutiert!	20 – 30 Min	☺☺☺	
4	Sortiert die gesammelten Bilder/Fotos/Zeitungsausschnitte/usw. nach Ähnlichkeiten/Unterschiede. Was macht die Gemeinsamkeiten, oder die Unterschiede aus? Was ist für euer Land besonders charakteristisch?	20 Min	☺☺☺	

5	<p>Entscheidet euch für Beispiele, die ihr später kreativ präsentieren sollt zum Thema:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Musik/Tanz/Film/Bücher/Zeitschriften - Kleidung - Speisen 	10 Min	☺☺☺	
6	<p>Recherchiert nach der Bedeutung eurer Beispiele und erledigt die Aufgabenstellungen aus dem Leitfaden zur Recherche</p>	60 Min	☺☺☺	
7	<p>Religionensteckbrief (Arbeitsblatt 3)</p>	40 Min	☺☺☺	
8	<p>Bereitet eure Marktstandpräsentation vor. Nehmt Plakate, Bilder, Videos, etc. zur Hand. Fügt alles ein, was ihr die letzte Woche(n) erarbeitet habt. Überlegt euch, was wer zur Präsentation mitbringt. Gestaltet die Präsentation für eure MitschülerInnen möglichst spannend und kreativ. Ihr könnt euch verkleiden, etwas vorsingen, vortanzen, usw. probt eure Präsentation. Wenn nötig, arbeitet außerhalb des Unterrichts dazu weiter.</p>	50 Min	☺☺☺	
9	<p>Marktstandpräsentationen</p>	10 Minuten pro Gruppe	☺☺☺	
10	<p>Expertenpuzzle Teilt euch nun auf. Je eine Person eines Landes muss vertreten sein. Sammelt gemeinsam Gemeinsamkeiten und Unterschiede eurer Kultur und zeigt die kulturelle Vielfalt damit auf. Notiert diese. Markiert anschließend, welche ihr wichtig/unwichtig findet, um ein friedliches, tolerantes Zusammenleben zu gewährleisten.</p>		☺☺☺	

11	<p>Hausaufgabe: Schreibt einen Aufsatz zum Thema „So lebe ich, so lebt meine SchulkollegIn“. Schreibe dazu auf, was euch unterscheidet und in welchem Bereichen ihr euch ähnlich seid.</p> <p><i>Einleitung:</i> Vorstellen deiner Sitznachbarin, Alter, Geburtsort, Herkunft (Herkunft der Eltern), Kultur</p> <p><i>Hauptteil:</i> Das unterscheidet euch, das habt ihr gemeinsam</p> <p><i>Schluss:</i> eigene Meinung (findest du die Unterschiede gut/schlecht, was gefällt dir an deiner und an der anderen Kultur besonders gut, was weniger, warum?)</p>		😊	
----	---	--	---	--

4.2. Material 2: Positionierungsübung

Zur Orientierung für Lehrpersonen: Positionierungsübung zu Beginn, zum Gruppe finden.

- Ich bin 9, 10, 11, 12 Jahre alt
- Ich wohne im [...] Bezirk
- Ich bin ein Einzelkind, habe 1 – 2 Geschwister, 3-4 Geschwister, mehr als 4 Geschwister
- Ich esse gerne Pizza und anderes Fastfood; das, was Mama/Oma/Papa/Opa etc. kocht; was wir kochen zusammen kochen
- (trifft zu vorne, trifft weniger zu weiter hinten): Ich höre gerne Musik
- Ich spreche eine Sprache, zwei, drei, mehr als drei fließend
- (trifft zu vorne, mittelmäßig, trifft weniger zu): Ich gehöre einer Religion an und bin gläubig – ich gehöre einer Religion an, bin aber nicht streng gläubig – ich gehöre keiner Religion an
- Meine Eltern und ich sind in Österreich geboren; ich bin in Österreich geboren, ein Elternteil nicht; ich bin in Österreich geboren, beide Elternteile nicht, ich bin nicht in Österreich geboren.
- Ich fühle mich als Österreicherin (vorne – stimme zu, hinten – stimme nicht zu)
- Meine Wurzeln stammen aus Europa, Afrika, Asien, Amerika, Australien → Es finden sich nun alle, die im selben Land Wurzeln haben bzw. wenn zu differenziert, ähnliche Sprachen sprechen/ähnliche Kultur haben. Beispiele:
 - Kroatien, Slowenien, Bosnien, Serbien, Polen, Tschechien
 - Vorderasien (Iran, Irak, Usbekistan, usw.)
 - Zentralasien
 - Süd-Ostasien
 - Türkei
 - Ägypten
 - Afrika
 - Usw. (als Lehrperson durchfragen)

Diese SchülerInnen bilden bis zur Präsentation Gruppen und sollen ihre Kultur gemeinsam repräsentieren. Mindestens drei SchülerInnen pro Gruppe

4.3. Material 3: Meine Migrationsgeschichte

Meine Migrationsgeschichte

Lies folgende Fragen durch und mache ein Interview mit deiner Familie. Notiere die Ergebnisse.

Male auf die stumme Karte, mit Hilfe des Atlas, Punkte, bei den jeweiligen Ländern, die in deiner Migrationsgeschichte vorkommen. Versuche diese Punkte anschließend so zu verbinden, dass man erkennen kann, wohin gewandert wurde bzw. welche internationalen Beziehungen du besitzt.

Wo sind deine Eltern geboren? Wo sind deine Großeltern geboren?

Hast du eine Tante, einen Onkel, eine Cousine, einen Cousin, der/die in einem anderen Land, in einer anderen Stadt lebt? In welchen Ländern leben Verwandte von dir?

Was wird in deiner Familie über das Land deiner Eltern, Großeltern, etc., erzählt?

Weißt du, warum deine Familie nach Österreich gekommen ist?

Wie werden in deiner Familie Feste gefeiert? Wer ist aller dabei? Was wird gefeiert? Nenne ein Beispiel.

Wie lange lebt deine Familie bereits in Österreich?

Meine Familie kommt zwar aus Österreich, ist aber in ein anderes Bundesland, andere Stadt gezogen.

Folgende Geschichte haben mir meine Eltern/Großeltern über das Herkunftsland erzählt:

(Meine Migrationsgeschichte, Quelle: http://www.iz.or.at/images/doku/unterrichtsbehelf_2014_final_s.pdf, S. 26. adaptiert von Nina Marlovits)

Meine Herkunftskarte:

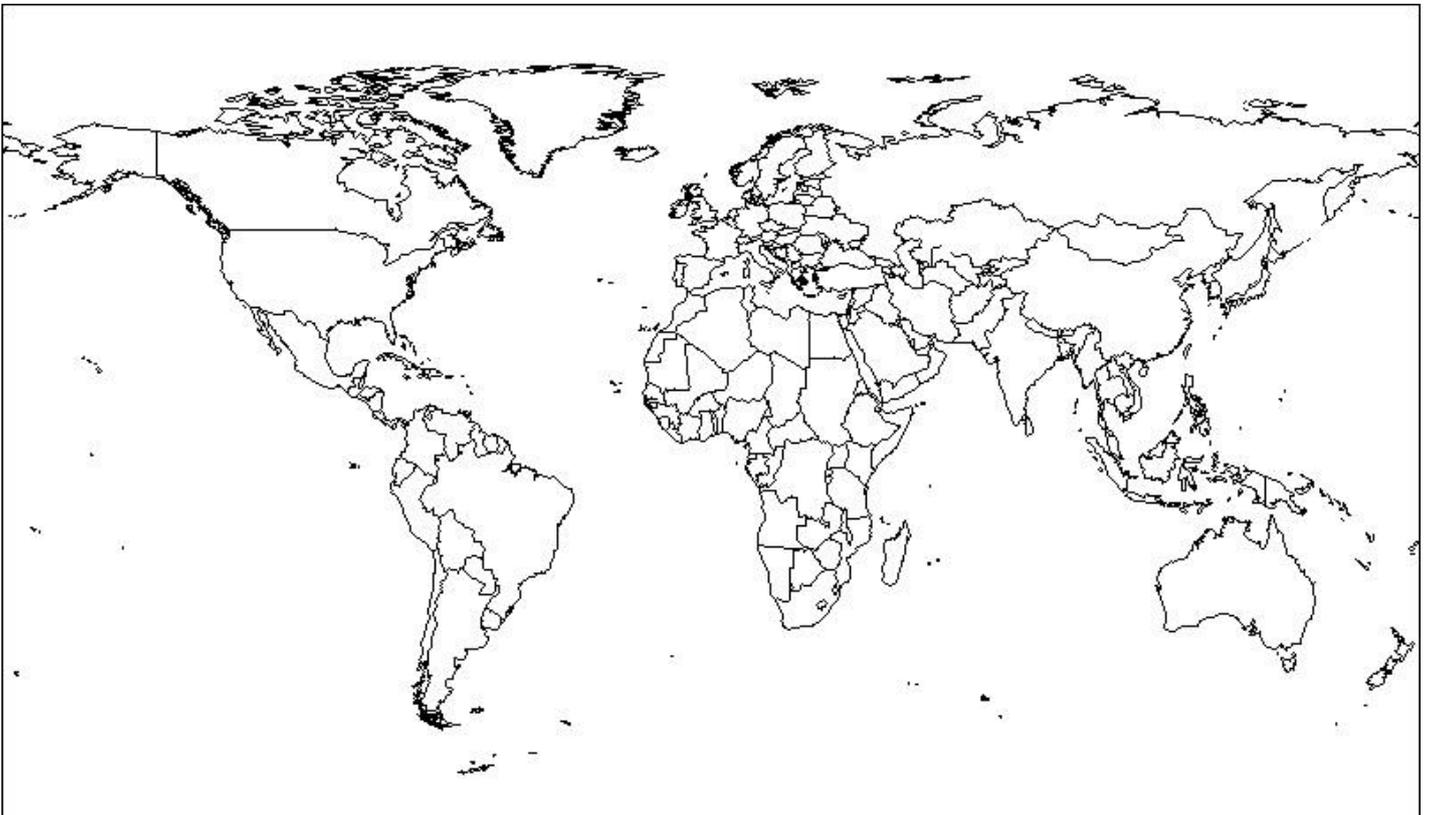
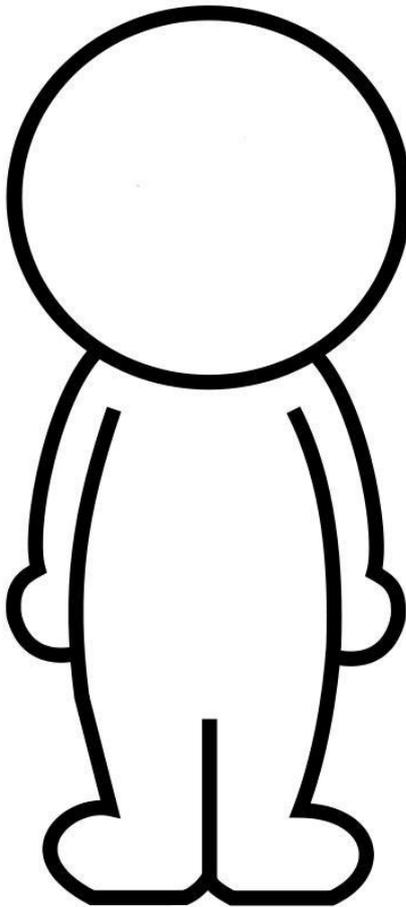


Abbildung 1: stumme Weltkarte (Quelle: <http://www.gym-hartberg.ac.at/gym/gwk/gwm/topo/stumme%20weltkarte.jpg>)

4.4. Material 4: Sprachenbiographie

Meine Sprachenbiographie

Bemale die Figur nach den Sprachen, die du sprichst. Jede Sprache bekommt eine eigene Farbe zugeordnet (male eine Legende). Male die Figur je nachdem aus, wie häufig du diese Sprache sprichst und wie viel sie dir bedeutet.



Quelle: <https://www.schulbilder.org/malvorlage-maennchen-leeres-gesicht-dl25691.jpg>

Schreibe nun eine Sprachenbiografie in der du:

- Beschreibst, welche Sprachen du sprichst und vor allem wann?
- Wie gut sprichst du diese Sprachen?
- Welche Sprache sprichst du am häufigsten/am wenigsten?
- Was ist deine Lieblingssprache? Gibt es eine Sprache, die du noch lernen möchtest?

Religionensteckbrief

Name der Religion: _____

Aufgabe 1: Erörtert mit Hilfe des Atlas, wo eure Religion überall verteilt ist. Malt diese Gebiete auf der großen, stummen Karte in derselben Farbe aus. Recherchiert, ob in diesen Ländern auch noch andere Glaubensbekenntnisse dominant sind. Malt diese ggf. in einer anderen Farbe dazu. (Erstellt eine Legende auf eurer Karte)

Aufgabe 2: Füllt den Religionssteckbrief mit Hilfe des Internets oder Nachschlagewerken aus. Achtet dabei auch auf die Aktualität eurer Quellen. Unterscheiden sich eure Religionen, trotz gleicher Wurzeln, füllt bitte zwei Steckbriefe aus.

Heiße Quellen:

- <https://www.demokratiewebstatt.at/thema/thema-religion-und-glaube/die-fuenf-weltreligionen/>
- <http://www tivi.de/fernsehen/logo/index/15217/index.html>
- <http://www.kindernetz.de/infonetz/laenderundkulturen/weltreligionen/-/id=23528/1dq3s5d/>
- <http://www.religionen-entdecken.de/lexikon/startseite>

Aufgabe 3: Diskutiert in der Gruppe:

- ob ihr euch selbst als einen gläubigen Menschen bezeichnen würdet?
- Was zeichnet einen gläubigen Menschen aus?
- Ist euch Religion wichtig? Kannst du dir ein Leben ohne Religion vorstellen?
- Warum ist dir Religion wichtig/ nicht wichtig.

Notiert eure individuellen Ergebnisse stichwortartig rund um das gezeichnete Symbol eurer Religion.

Leitfragen zur Recherchearbeit

- 1) Zeichnet auf ein A4 Blatt (Querformat) das Symbol der jeweiligen Religion
- 2) Welche Zeichen und Symbole gibt es noch – zeichnet diese rund um das andere Symbol
- 3) Wie viele AnhängerInnen hat diese Religion weltweit? (Angaben in %)

- 4) Wie viele Leute gehören dieser Religion in Österreich an? (Achtung! Aktuelle Daten verwenden)
- 5) Wie viele SchülerInnen in dieser Klasse gehören dieser Religion an? Besprecht euch untereinander!
- 6) In welchen Regionen der Welt ist es die „Hauptreligion“, oder handelt es sich nur um eine abgewandelte, regionalere Form?
- 7) Glaubte diese Religion an einen, oder mehrere Götter? Wie wird dieser bezeichnet?
- 8) Wie heißt/heißen die heilige(n) Schriften?
- 9) Welche wichtigen Regeln und Gebote sollen die Gläubigen befolgen?
- 10) Was ist das Ziel für den Menschen bei dieser Religion?
- 11) Was müssen die Gläubigen im Alltag beachten?

12) Wie nennt man das Gotteshaus jener Religionen?

13) Welche Orte sind für diese Religion besonders wichtig?

14) Wann entstand diese Religion?

15) Welche Feste und Feiertage gibt es in dieser Glaubensgemeinschaft?

16) Glauben die AnhängerInnen an ein Leben nach dem Tod?

17) Was findet ihr persönlich besonders toll/spannend an dieser Religion?

18) Was gefällt euch weniger?

Leitfaden zur Auswahl und Recherche der Beispiele

Lest folgende Artikel und arbeitet die beiliegenden Aufgabenstellungen aus.

Musik

Lest den Artikel und arbeitet für euer Musikstück folgende Fragen aus:

Welche Musik ist in eurem Herkunftsland als traditionell anzusehen? Wann wird diese gespielt (z.B. zu besonderen Festen?) Wer musiziert dabei? Wird dabei getanzt? Gibt es einen besonderen Tanz zu dieser Musik? Gibt es regionale Unterschiede? Zeigt einen Ausschnitt.

Was Musik weltweit gemeinsam hat

So vielfältig Musik auch ist - überall auf der Welt besteht sie aus ähnlichen Grundbausteinen und erfüllt nahezu identische Aufgaben. Sie ist eine Art sozialer Klebstoff.

Was macht Musik aus, über alle Kulturen und Erdteile hinweg? Musik habe Eigenschaften, die weltweit und in allen Genres auftreten, berichtet eine Forschergruppe. Dazu gehörten Tonhöhen und Rhythmen, aber auch **soziale Aspekte**. Auf der ganzen Welt diene Musik dem Zusammenhalt und der Abstimmung innerhalb einer Gruppe.

Musik bringt Menschen zusammen

Auch soziale Merkmale seien unter den übereinstimmenden Merkmalen, heißt es in der Studie weiter. Beispielsweise werde Musik auf der ganzen Welt zumeist in Gruppen und eher von Männern aufgeführt. Die Wissenschaftler fanden zudem einen engen Zusammenhang zwischen der Benutzung von Schlaginstrumenten (Percussion), dem Musizieren als Gruppe und Tanz - eine Kombination, die an religiöse Rituale erinnere.

Wir zeigen, dass trotz ihrer oberflächlichen Vielfalt die meiste Musik auf der Welt aus sehr ähnlichen Bausteinen besteht und sehr ähnliche Aufgaben erfüllt, bei denen es vor allem darum geht, dass Menschen zueinander kommen", erläuterte Savage.

Quelle: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/musik-hat-weltweit-grundlagen-gemein-a-1041230.html> (bearbeitet von Nina Marlovits)

Tanz

Verfasst einen kurzen Zeitungsartikel zu einem traditionellen Tanz aus dem jeweiligen Land. Erklärt dabei welche Bedeutung dieser Tanz hat und wann er getanzt wird. Legt auch eine kurze Anleitung bei. Anbei eine Orientierungshilfe:

Sirtaki, wirklich ein griechischer Volkstanz?

Hartnäckig hält sich das Vorurteil, beim Sirtaki, handele es sich um einen traditionell griechischen Tanz. Tatsächlich aber wurde er speziell für einen Film entwickelt. Trotzdem hat der Sirtaki traditionelle griechische Wurzeln, nämlich in den Sirtos-Tänzen, die mit kleinen Abweichungen auf allen griechischen Inseln und teilweise auch auf dem Festland traditionell getanzt wurden. Sirtaki ist auch sprachlich die Verkleinerungsform von Sirtos.

Sirtos

Der Sirtos ist der geschliffene, geschleppte oder gezogene Tanz, bei dem der erste Tänzer die Mittänzer im Kreis über die Tanzfläche führt. In manchen Regionen wird er auch im offenen Kreis oder in Reihen getanzt. Die Tänzer halten sich dabei an den Händen oder sind durch Tücher, die von beiden festgehalten werden, miteinander verbunden. Der Ursprung des Sirtos reicht bis in die Antike zurück. Getanzt wird der Sirtos auf zwei 2/4-Takte mit sechs kleinen Schritten, und zwar immer rechts herum.

Chasapiko und Chasaposervikos

Der Chasapiko, bekannt als der Tanz der Metzger, ist der Tanz der griechischen Festlandsregionen. In seinem Ursprung ist er ein reiner Männertanz der nicht nur in griechischen, sondern auch in türkischen Regionen getanzt wird. Er wird nur in kleinen Gruppen von zwei oder drei Personen auf der Stelle getanzt. Die schnellere Variante, die im gesamten Balkanraum unter verschiedenen Namen zu den traditionellen Tänzen gehört, ist der Chasaposervikos, der ähnlich dem Sirtos in großen Gruppen rechts herum getanzt wird.

Quelle: <https://www.griechenland-abc.de/sirtaki-wirklich-ein-griechischer-volkstanz.php> (bearbeitet von Nina Marlovits)

Filme

Gibt es in eurem Herkunftsland „Filmklassiker“, die jeder kennt? Zeigt Ausschnitte und begründet, was das Besondere an diesem Film ist und wodurch er sich zu Filmen aus anderen Ländern unterscheidet. Diskutiert, ob diese Art von Filmen euren Geschmack treffen.

Bollywoodfilme

Der Begriff Bollywood wurde geprägt für die indische Filmindustrie und verkörpert jegliche Art Filmgenre, die dort produziert werden. Die Bollywood Filme sind sehr aufwendige und farbenreiche Filme, die mit Tanz und Musik ein breites Publikum begeistern. In Indien sind die Filme ein Verkaufsschlager und auch in Deutschland hat die Beliebtheit zugenommen.

Die Filme handeln meist von Liebe, Gefühlen, Schmerz und Beziehungen, damit versuchen sie die Menschen in eine andere Welt zu führen, wo Probleme sich durch Gefühle und Zuneigung lösen. Mit musikalischen Tänzen und Gesang, wird der Zuschauer durch den gesamten Film begleitet. Auch die Hauptdarsteller überzeugen mit Aussehen, Glanz und Wiedererkennungspotenzial. Durch die entstehenden Probleme soll sich der Zuschauer einfühlen und mit empfinden was der Darsteller durchlebt und wird durch die Gesangseinlagen verstärkt.

(Quelle: <http://www.cinefilms.de/was-ist-bollywood.html>, bearbeitet von Nina Marlovits)

Tracht

Kann traditionelle Kleidung auch modisch sein?

Welche traditionelle Kleidung gibt es in eurem Heimatland, wird diese überhaupt noch getragen? Wenn ja, wann und von wem? Hat diese Kleidung auch religiöse Hintergründe?

Traditionelle Kleidung

Jedes Land hat einen traditionellen Kleidungsstil – die Tracht. Doch wird sie kaum oder nur noch selten getragen. Je nach Land kommen die bunten Kleider zu Feiertagen zum Einsatz. Wir zeigen Ihnen, welche Tracht Sie am Urlaubsziel erwartet. Von Marie Jansen

Unter einer Tracht versteht man eine traditionelle Kleidung oder einen speziellen Kleidungsstil einer Region oder eines Landes. Ethnische Völker lassen sich beispielsweise durch ihre Tracht unterscheiden. Auch bestimmte Arbeitsgruppen, beispielsweise Handwerker, tragen eine Berufstracht, auch Zunftstracht genannt.

Globalisierung

In vielen Teilen der Welt wurde die Tracht durch moderne und modische Kleidung zurückgedrängt. Grund dafür ist unter anderem die Globalisierung. Zum Einsatz kommen die traditionellen Kleidungsstücke nur noch als Festtagstracht. In Ländern wie Vietnam, China und Korea wird die Tracht auch noch im Alltag getragen. Meistens jedoch nur noch von älteren Frauen, die auf dem Land leben. Die jüngeren Generationen tragen modische und moderne Kleidung.

(Quelle: <http://www.rp-online.de/leben/reisen/die-schoensten-trachten-aus-aller-welt-aid-1.2932770>, bearbeitet von Nina Marlovits)

Kulinarik

Welche Essgewohnheiten gibt es bei euch zu Hause?

Erstellt ein Mind Map zu den unterschiedlichen Ess- und Kochgewohnheiten. Haben diese kulturelle/religiöse Hintergründe? Kocht ihr gemeinsam, oder nur eine Person alleine? Esst ihr viel in Restaurants, mit der ganzen Familie, etc.?

Was ist eure Lieblingspezialität? Verfasst ein kurzes Kochrezept zu einer Spezialität eurer Wahl. (nehmt für den Aufbau ein Kochbuch zur Hilfe)

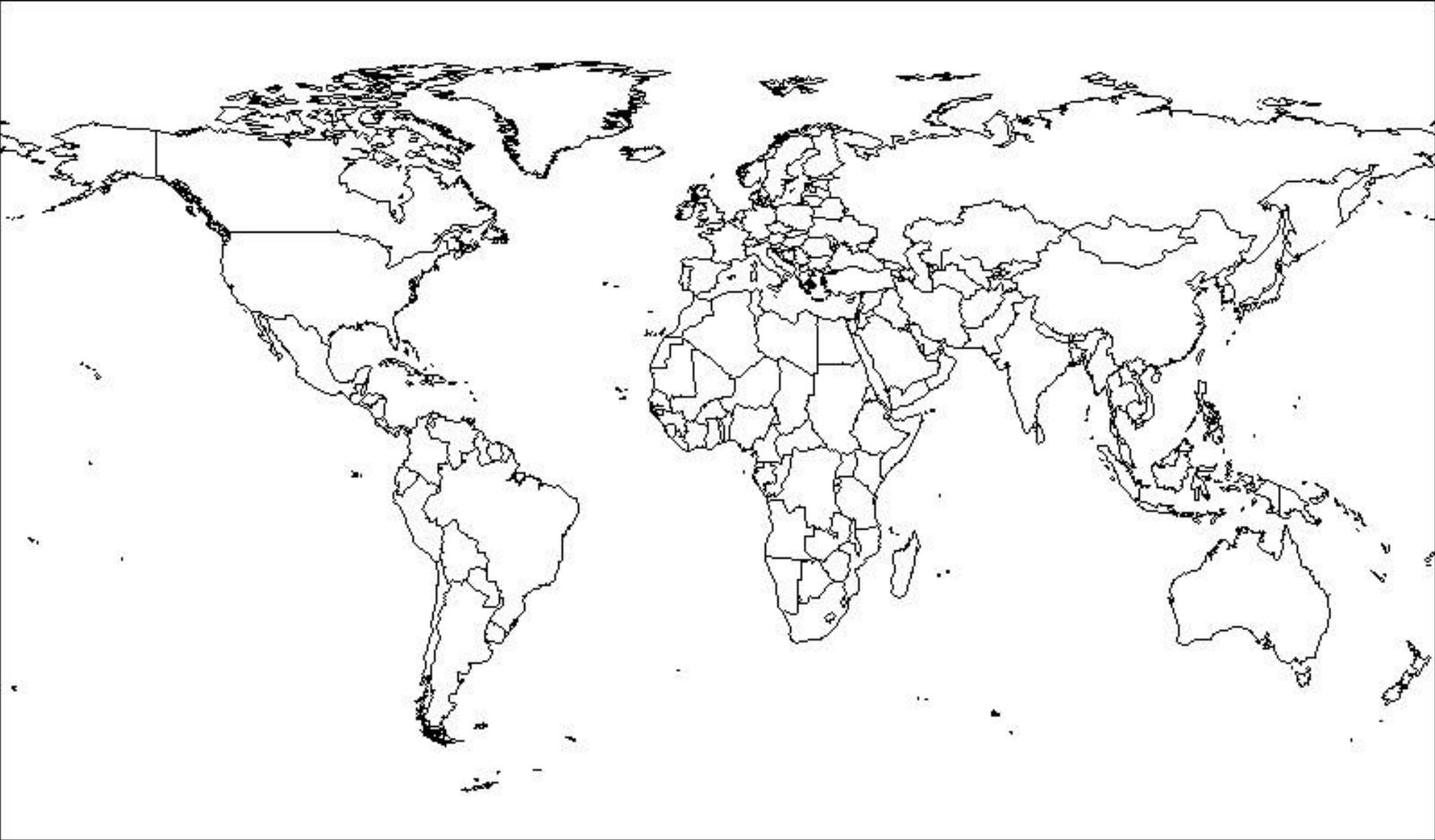
Länder und ihre Spezialitäten

Zwar entspricht die Wahrnehmung einer Esskultur nicht unbedingt den Gegebenheiten, aber meist ist etwas dran an den Klischees. So mögen die Deutschen anscheinend gerne Wurstspezialitäten, Spanier lieben Paella, Franzosen essen Froschschenkel und die Italiener verspeisen haufenweise Pizza und Pasta.

Auch wenn derartige Klischees in einem gewissen Teil der Wirklichkeit entsprechen, sieht die Realität oft anders aus: Essgewohnheiten sind sehr verschieden. Schon die Überquerung einer regionalen Grenze innerhalb eines Landes kann bedeuten, dass hier etwas ganz anderes auf den Tisch kommt. Und das, was wir von den Essgewohnheiten anderer Länder wissen, ist meist nur ein Bruchteil des Bildes. So hängt die Verwendung bestimmter Zutaten mit den regionalen Sitten und Traditionen zusammen. An vielen Feiertagen gibt es klassische Menüs, die über Landesgrenzen hinaus bekannt geworden sind. Auch das Klima spielt eine Rolle. Manche Gemüseart wächst eben nur dort und kommt nur dort auf den Tisch. Also: Machen Sie sich ihr eigenes Bild!

(Quelle: <http://www.laenderspezialitaeten.com/lander-und-ihre-spezialitaeten.html#more-77>)

4.7. Material 7: Große, stumme Karte



5. Reflexion der didaktischen Überlegungen

In diesem Kapitel widme ich mich der Reflexion meiner didaktischen Überlegungen und Schritte in Bezug auf die einzelnen Arbeitsaufträge. Ich möchte erläutern, welche Gründe mich zur Auswahl der jeweiligen Übungen gebracht haben.

Vorerst jedoch ein paar allgemeine Worte zum Thema „kulturelle Vielfalt“ im Klassenraum. Wieso mir diese Thematik besonders am Herzen liegt, habe ich bereits im Einführungskapitel geschildert. Hier soll eher auf die didaktischen Überlegungen eingegangen werden.

Es sei vorerst klargestellt, dass für die Erfüllung jener Aufgaben vorab eine gewisse Methodenkompetenz den SchülerInnen angeeignet werden muss. Ebenfalls sollten die Textsorten, die von ihnen verlangt werden, bereits im Deutschunterricht bekannt gemacht worden sein. Dennoch sind diese Aufgabenstellungen auch dafür gedacht, jene Kompetenzen zu vertiefen, indem die Möglichkeit besteht, die Lehrperson bei Bedarf jederzeit zu Rate zu ziehen.

Ein guter Medienzugang für die SchülerInnen ist Voraussetzung.

Wie bereits erwähnt handelt es sich um einen handlungsorientierten Unterricht, weshalb bei den Arbeitsformen vorausgesetzt wird, dass sich die SchülerInnen aktiv und eigenständig mit jener Thematik beschäftigen. Aus diesem Grund habe ich von Arbeitsblättern, vorgegebenen Rollenspielen, etc. abgesehen. Ziel ist es, dass die SchülerInnen die Thematik selbst so erarbeiten, wie sie es für notwendig halten, auch wenn die Selbstverantwortung dabei sehr auf die SchülerInnen übertragen wird.

Die Arbeitsaufträge können nach freier „Selbsteinteilung“ erarbeitet werden, was wiederum einer Art offenen Unterricht gleicht. Sie können zudem bei spezifischen Bereichen ins Detail gehen, insofern Interesse besteht. Besonders wichtig ist auch der Faktor der „kreativen“ Freiheit. Den SchülerInnen wird nicht vorgegeben, inwiefern ihr Endresultat auszusehen hat. Es kann sogar ein Kurzvideo sein, alles ist möglich. Empfohlen wird aufgrund des Aufwands und der bisher vorhandenen Methodenkompetenz der SchülerInnen sich im Bereich des Plakats aufzuhalten.

Der idealtypische Verlauf eines handlungsorientierten Projektunterrichts, den auch ich anstrebe, sieht folgendermaßen aus:

- Offenlegung der Problemstellung, Festlegung der Arbeitsgruppen, Verteilung und Erläuterung der Arbeitsaufgaben

- Selbstständige Planung der konkreten Arbeit und Informationsrecherche durch die SchülerInnen selbst
- Eigenständige Erarbeitung des Handlungsprodukts
- Präsentation

Bei solch einem offenen Projektunterricht besteht durchaus die Gefahr, dass sich die SchülerInnen „verlaufen“ bzw. dass es zu chaotisch wird. Aus diesem Grund wurde das „Übersichtsblatt“ erstellt, bei dem auch eine ungefähre Richtzeit angegeben ist. Des Weiteren sollte die Lehrperson stets den Fortschritt dokumentieren. Dabei sollte auch auffallen, falls sich gewisse SchülerInnen an dem Projekt nicht eindeutig beteiligen, oder gar die Gruppe am Fortschritt verhindern.

Es besteht ebenfalls die Gefahr, dass manche SchülerInnen sich keine Mühe geben, wodurch die Endpräsentation für die anderen „langweilig“ werden könnte. Dem gilt ebenfalls durch Motivierung vorzubeugen. Die Endresultate sollten in der Klasse festgehalten werden und diese schmücken. (vgl. UNIVERSITÄT INNSBRUCK 2017)

5.1. Reflexion Themeneinstieg

Als Themeneinstieg wurde eine Positionierungsübung gewählt, um einerseits zu gewährleisten, dass sich die SchülerInnen gegenseitig besser kennenlernen, andererseits, um zugleich die Gruppenfindung zu vereinfachen.

Die SchülerInnen erfahren außerdem das Gefühl, dass sich die Lehrperson für sie als Individuum interessiert, was die SuS-LehrerInnenbeziehung stärkt.

Die Fragen zur Positionierungsübung (Material 1) sind vorüberlegt und sollen zum einen kulturelle Differenzen, zum anderen Gemeinsamkeiten der SchülerInnen zeigen. Es wird auch deutlich, dass es sich bei jeder/m SchülerIn um ein Individuum, unabhängig von der Herkunft handelt.

Die letzte Positionierung ist so angedacht, dass sich die jeweiligen SchülerInnen finden, die eine ähnliche kulturelle Herkunftsgeschichte haben, um diese in weiteren Schritten auszuarbeiten.

Haben sich die Gruppen erstmal gefunden, so werden die Arbeitsaufträge ausgeteilt und nochmals einzeln erläutert. Anschließend kann damit individuell begonnen werden.

5.2. Reflexion Sprachenbiographie

Die Sprachenbiographie soll in Einzelarbeit erstellt werden und die SchülerInnen dazu anregen über ihr persönliches Sprachverhalten zu reflektieren.

Die SchülerInnen sollen dabei zuerst alle ihre Sprachen, die sie beherrschen, in eine Figur malen. Auch Dialekte sollen dabei berücksichtigt werden.

Anschließend sollen die SchülerInnen die Sprachen, die sie verwenden, hinsichtlich ihrer Verwendung, die sich zumeist auch mit dem Ausmalen der Figur überschneidet, verschriftlichen. Es soll dabei auch reflektiert werden, wieso welche Sprache mit jenem Körperteil assoziiert wird (z.B.: Muttersprache = nahe dem Herzen, usw.)

Ziel dabei wäre es, dass sie über sich selbst erfahren, wann sie welche Sprache einsetzen, also in welchen Lebensbereichen, welche Sprache für sie besonders wichtig ist. Es wird somit auch die Beziehung zwischen SchülerIn und den jeweiligen Sprachen deutlich.

Das bedeutet nicht, dass sie alle Sprachen gleich gut beherrschen können müssen. So wenden sie beispielsweise ihre Muttersprache XY nur zu Hause an, weshalb diese eher einer Umgangssprache, als der Standardsprache gleichen wird. Andersrum wird es sich bei mehrsprachigen SchülerInnen mit Deutsch verhalten. In weiterer Folge soll natürlich auch Bewusstsein dafür geschaffen werden, wann welche Sprache gesprochen werden „soll bzw. darf“. Ich habe selbst schon erlebt, dass meine DAZ- SchülerInnen sich gegenseitig ermahnten, wenn sie im Unterricht eine andere Sprache, als Deutsch sprachen, insofern diese nicht als Hilfestellung für Verständnisfragen genutzt wurden.

Dennoch ist es wichtig, beim Sprachenportrait den SchülerInnen zu vermitteln, dass jede Sprache wichtig ist und dass keiner der Sprachen eine spezifische Wertigkeit zugeschrieben werden soll und dass das Sprachverhalten, unabhängig der Herkunft, sehr individuell ist. Richtig, oder Falsch gibt es bei dieser Übung nicht.

5.3. Reflexion „Meine Migrationsgeschichte“

Bei dieser Übung sollen die SchülerInnen mit ihren Eltern/Großeltern ein „Interview“ über ihre Herkunft führen. Anschließend sollen sie Fragen zu Wanderungsgründen etc. beantworten. Auch Binnenmigration soll berücksichtigt werden. Diese Bewegungen sollen anschließend auf der Karte verortet und verbunden werden. Ebenfalls soll nach einer Geschichte gefragt werden, die die SchülerInnen in Form einer Erzählung verfassen sollen. Ziel dieser Einheit ist es zu zeigen, dass die Wurzeln der SchülerInnen oft sehr weit reichen und sehr international sind. Dies soll auch das Vorurteil „du bist keine

ÖsterreicherIn/SchwedIn/etc.“ entkräften, indem aufgezeigt wird, dass es in den meisten Familien weitläufige Migrationsbewegungen gab. Zudem ist es ungemein wichtig, dass die SchülerInnen mehr über ihre Wurzeln und dessen Bedeutung erfahren. Die Wanderungsgründe sollen dabei erörtert werden, um wiederum zu zeigen, dass man nicht „grundlos“ seine Heimat verlässt. Auch die Binnenmigration (z.B. Landflucht) macht dies sehr gut deutlich.

Die Anekdote soll aus Sicht des Fach Deutsch zu der Textsorte Erzählung im Präteritum hinführen. Außerdem spiegeln diese Geschichten oft gut die Zustände wie Armut/Reichtum, Hygiene, Krieg/Frieden etc., die im jeweiligen Herkunftsland herrsch(t)en. Es soll den SchülerInnen zeigen, dass jede Familie ihr „Päckchen“ zu tragen hat, auch wenn sie sehr individuell sind.

Des Weiteren ist es in meinen Augen sehr wichtig, dass die SchülerInnen etwas über ihre familiäre Vergangenheit, sei es positiv, oder negativ erfahren bzw. sich dafür interessieren und somit zur Identitätsbildung beitragen.

In einem nächsten Schritt sollen sich dann die SchülerInnen in den Gruppen gegenseitig ihre Anekdoten vorlesen und die Spannendste(n) auswählen um diese letztendlich bei der Präsentation vorzustellen.

Aus Sicht des Sprachbewusstseins soll das gegenseitige Vorlesen helfen etwaige Fehler zuerst selbst zu finden und zu erörtern, ob der Aufbau logisch ist.

Anschließend erfolgt das Feedback durch die anderen Gruppenmitglieder. Gemeinsam soll dann an einem oder mehreren Texten gearbeitet werden, wobei die SchülerInnen gegenseitig ihre Texte korrigieren. Dies ist insofern sehr sinnvoll, als dass 1. Man eigene Fehler selbst eher weniger bemerkt, 2. Das Korrigieren anderer Texte dazu verleitet, seine eigenen Fehler zu reflektieren, oder bewusst wahrzunehmen.

Für den Bereich der kulturellen Vielfalt soll das gegenseitige Vorlesen zeigen, dass auch, wenn sie aus demselben Land stammen, sie nicht dieselben Erfahrungen gemacht haben. Ergo dürfen sie nicht in eine Schublade gesteckt werden. Andererseits wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, wenn die SchülerInnen erfahren, dass es anderen Familien ähnlich erging. Es werden also auch regionale Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten trotz kultureller Differenzen/Gemeinsamkeiten aufgezeigt.

5.4. Reflexion „Beispiele sammeln“

Die SchülerInnen sollen als Hausaufgabe Bilder, Fotos, Zeitungsausschnitte, Videos etc. zu der Thematik Musik, Tanz, Kleidung, Speisen, usw. sammeln und diese in den Unterricht mitbringen. Die Beispiele sollen traditionell sein, müssen und sollen aber nicht den typischen Klischees entsprechen (z.B. Türkei= Kebap). Die Beispiele können je nach Geschmack und Region variieren.

In der Gruppe sollen sie dann gemeinsam die Beispiele reflektieren und diskutieren. Wo haben sie Gemeinsamkeiten, wo sind Unterschiede zu erkennen und vor allem warum? Anschließend sollen sie einige Beispiele für ihre Präsentation auswählen und diese mit Hilfe des „Recherche-Leitfadens“, auf dem auch Beispiele zu diesen Thematiken in Form von Zeitungsausschnitten zu finden sind, aufarbeiten.

Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Bedeutung und Entstehung jener kulturellen Güter. Bestenfalls sollen diese auch bei der Präsentation zur Schau gestellt bzw. Kostproben mitgebracht werden.

Der Grund für diese Übung, also die Vorauswahl und Diskussion der Beispiel ist, dass die SchülerInnen etwas aus ihrer Lebenswelt mitbringen sollen, was ihnen persönlich wichtig ist und nicht bloß „Stereotype“ darstellen. Sollte es Stereotypen entsprechen – z.B. die Tracht, so muss dies offen kommuniziert werden, um diese aufzudecken.

Die SchülerInnen sollen bei diesen Übungen die Herkunft und Bedeutung ihrer eigenen Tradition kennenlernen, sowie die anderer, um die Kultur besser verstehen zu können.

Dass es sich dabei zumeist um „plakative“ Darstellungen handelt, ist leider nicht gänzlich zu verhindern, da eine Kultur nicht ganze Völker in ihrer Vielfalt widerspiegelt, aber es spiegelt die Vielfalt und Individualität der KlassenkollegInnen wider.

5.5. Reflexion zum Religionensteckbrief

Bei dieser Übung sollen die SchülerInnen zu ihren eigenen Religionen in sachlichen Portalen recherchieren und Detailfragen beantworten. Dabei sollen sie manche Aspekte auch kritisch hinterfragen.

Da das Thema Religion eine sehr heikle Thematik ist, versuchen viele Lehrpersonen oft „darum herum“ zu „gehen“. Die Religionsstunden werden zumeist gesondert abgehalten, der jeweiligen Religion entsprechend und auch nicht sehr „wertneutral“. Andere gehören gar keiner Religion an, weshalb sie keinen Unterricht darin erfahren. Diese Übung steht im Sinne eines Ethikunterrichts, bei dem auf einer sachlichen Ebene der Zusammenhang Kultur und Religion dargestellt werden soll. Die SchülerInnen sollen nicht nur ihre eigene Religion aus

einer anderen Perspektive betrachten, sondern auch andere Religionen und deren verschiedenen Formen und Verteilungen kennenlernen.

Dabei gilt eine Wertzuschreibung auszuschließen und zu verhindern.

5.6. Reflexion zur Erarbeitung der Marktstandpräsentation

Bei der Marktstandpräsentation soll jede Gruppe ihr Land/Kultur präsentieren, indem sie einen „Marktstand“ für die MitschülerInnen aufbauen, der von allen Sinnen „sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen“ geleitet werden sollte. Abseits der Informationen sollen die SchülerInnen daher auch Dinge mitbringen, oder vorzeigen.

Bei der Marktstandpräsentation gibt es bis auf die Dauer, 10 Minuten, keinerlei Vorgaben. Jede Gruppe soll individuell entscheiden, wie sie die Informationen über das Land repräsentieren möchten. Das kann mittels Plakaten, selbsterstellten Videos, oder Vorführungen geschehen. Der Kreativität wird freien Lauf gelassen. Es soll nur möglichst spannend für die anderen SchülerInnen sein.

Bei der Marktstandpräsentation bekommt daher jede Gruppe einen eigenen Tisch (oder mehrere) zur Verfügung gestellt, wo sie ihre Präsentation aufbauen können.

Jede/r SchülerIn kommt einmal zum Präsentieren an die Reihe, damit von allen, alle Marktstände besucht werden können und damit das Präsentieren von Inhalten vor „kleinen Besuchergruppen“ von allen geübt wird, was in weiterer Folge die Angst vor größeren Präsentationen nehmen könnte/sollte.

Nach 10 Minuten wechselt man zum nächsten Marktstand. Jeder Marktstand wird jeweils von einer Kleingruppe besucht, sodass zeitgleich bei jedem Marktstand BesucherInnen sind.

Abgesehen von den bereits genannten Gruppen, ist die Variante der Marktstandpräsentation gut dafür geeignet, Präsentation interessant zu verpacken. Dadurch ist die Aufmerksamkeit der SchülerInnen, ergo der Lerneffekt größer, als wenn vor dem Plenum, immer eine Gruppe ihr Land vorstellt. Durch die mitgebrachten Dinge haben die SchülerInnen auch zugleich Assoziationsmöglichkeiten, mit denen sie die gelernten Informationen zu den jeweiligen Ländern abrufen können. Sie lernen auch in „kürzester“ Zeit viele Kulturen kennen und sind letztendlich sogar Experte in Bezug auf ein spezielles Land.

Auch die Wertigkeit und Toleranz gegenüber anderer Kulturen wird dadurch gestärkt, indem jedes Land „gleich viel Wert“ ist. Die sachlichen Informationen sollen zudem einen AHA-Effekt-verbreiten und Stereotype widerlegen.

Natürlich besteht die Gefahr, dass der Patriotismus mancher SchülerInnen durch solch eine Aufmachung noch stärker wird. Patriotismus ist natürlich nichts „Böses“, solange er nicht in

die Richtung „nur mein Herkunftsland ist das Wahre“, abgeleitet. Hier gilt es als Lehrperson achtsam zu sein und mit jenen SchülerInnen ein persönliches Gespräch zur kulturellen Vielfalt zu führen, oder vorab solche Situationen zu verhindern.

5.7. Reflexion zum Expertenpuzzle

Diese Methode habe ich für den Abschluss der Thematik „kulturelle Vielfalt“ gewählt, um nochmals über verschiedenste Aspekte diskutieren und reflektieren zu können.

Dabei finden sich von jeder Gruppe je ein/e Expertin zu einer Gruppe zusammen. In jeder Gruppe ist also jedes Land durch eine Person vertreten.

Nun sollen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Länder hinsichtlich verschiedener Aspekte finden. Diese sollen sie anschließend auf ein Papier in Form einer Liste notieren. Ebenfalls sollen sie eine Markierung machen, ob sie jene Unterschiede „wichtig“ oder „unwichtig“ finden.

Anschließend werden im Plenum die Ergebnisse nochmals diskutiert und als Tafelbild festgehalten. Ebenso wird gemeinsam eine Definition für „kulturelle Vielfalt“ und Toleranz gesucht.

Der Sinn dieser Methode ist das gehörte nochmals zu wiederholen und darüber nachzudenken, welche Besonderheiten jedes Land mitbringt. Es können dabei auch nochmals Stereotype aufgearbeitet werden. Wichtig ist auch, den SchülerInnen bewusst zu machen, dass Differenzen zwar durchaus manchmal zu Problemen führen können und auch dürfen, jedoch kein Hindernis für ein friedliches Zusammenleben darstellen dürfen. Es soll diskutiert werden, wieso sie finden, dass manche Unterschiede/Gemeinsamkeiten so wichtig sind. Sie sollen dadurch lernen, ihre eigene Meinung kund zu tun und diese zu begründen.

Der Begriff Toleranz soll als krönender Abschluss den SchülerInnen bewusstmachen, wie man respektvoll mit unterschiedlichen Kulturen im Klassenraum umgeht.

5.8. Reflexion Hausübung „Lebenssituation vergleichen“

Bei dieser Textform sollen die SchülerInnen sich selbst mit anderen SchülerInnen nach den oben formulierten Aspekten vergleichen. Jene vergleichende Textsorte ist im

Deutschunterricht im Themenbereich der Sekundarstufe 1, 1. Klasse üblich.

Primäres Ziel dieser Methode ist daher die Textsorte und das Sprachbewusstsein, die aber dazu anleitet, nochmals über Differenzen und Gemeinsamkeiten alleine zu reflektieren.

Dafür sollen sich die SchülerInnen eine/n andere/n SchülerIn aus ihrer Klasse, der aus einem anderen Land stammt, aussuchen und mit sich selbst mit Hilfe der Informationen, die sie durch die Marktstandpräsentation und das Expertenpuzzle bekommen haben, vergleichen. Im Schlussteil sollen sie auch nochmals ihre eigene Meinung darüber offenbaren, wie sie zur kulturellen Vielfalt stehen, was zugleich auch ein Feedback für die Lehrperson darstellt. Abgesehen davon soll es die SchülerInnen dazu anleiten, alleine, zu ihrer eigenen Meinung zu kommen und diese auch zum Ausdruck bringen zu können. Es stellt daher den Abschluss dieses Projektes dar.

Es wird auch zu Beginn gewünscht, dass die SchülerInnen all ihre Mitschriften und Aufgaben in einem Schnellhefter sammeln, um diese für die Benotung der Mitarbeit durchsehen zu können, insofern Unklarheiten bestehen, ob alle SchülerInnen aktiv beteiligt waren.

6. Schlussbetrachtung

Jene Projektstage sind durchaus sehr aufwändig für die Lehrperson. Einerseits muss der fächerübergreifende Unterricht mit der KollegIn geklärt werden, insofern man nicht beide Fächer in der Klasse unterrichtet, andererseits müssen sehr viele Vorbereitungen hinsichtlich Materialien und Recherchemöglichkeiten, wie Buchung der Bibliothek usw., vorab durchgeführt werden.

Zudem handelt es sich bei der Thematik um sehr „heikle Themen“, durch die sich durchaus einige SchülerInnen, Eltern, oder gar LehrerInnen unwohl fühlen könnten. Es kann auch dazu führen, dass die Grüppchenbildung im Klassenraum dadurch gefördert wird, statt die Klassengemeinschaft damit zu fördern.

Da aber diese Thematiken, bis auf das Finden der eigenen Meinung, was die SchülerInnen in Einzelarbeit zu erledigen haben, sehr sachlich abgehandelt werden sollten, eignet es sich gut für den GWK und Deutschunterricht. Dennoch muss die Lehrperson stets beobachten, ob die Übungen auch so sachlich abgehandelt werden.

Es handelt sich um sehr wichtige Punkte, die immer wieder im Klassenraum zu Streit führen können, u.a. weil Ungewissheit und „Nicht-Wissen“, die auf Stereotypen beruhen, bestehen. Nur diese aufzulösen und sich für andere Kulturen zu öffnen, diese wahrzunehmen und zu respektieren kann zu Toleranz führen, die für das **globale Leben und Lernen** unabdingbar ist.

7. Quellenverzeichnis

BIFIE (2011): Bildungsstandards Deutsch 8. Schulstufe:

https://www.bifie.at/system/files/dl/bist_d_sek1_kompetenzbereiche_d8_dl_2011-01-02.pdf
(zuletzt aufgerufen am 28.5.2017)

BMUKK (Hrsg.) (2016) Lehrplan GWK AHS Oberstufe:

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_06_11858.pdf (zuletzt aufgerufen am 28.5.2017)

BMUKK (Hrsg.) (2016) Lehrplan Deutsch AHS Unterstufe:

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs7_781.pdf?5te5fx; (zuletzt aufgerufen am 25.5.2017)

BMUKK (Hrsg.) (2016) Lehrplan Geographie und Wirtschaftskunde AHS Unterstufe:

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs9_784.pdf?5te974; (zuletzt aufgerufen am 25.5.2017)

FORGHANI, N. (2004): Was ist Globales Lernen? In: Materialien und Medien zum Globalen Lernen – Wien.

GWK NOE (2017): Kompetenzorientierung im GWK-Unterricht. http://noe.gwk.at/wp-content/uploads/2011/10/Kompetenzorientierung_GWK.pdf (zuletzt aufgerufen am 28.5.2017)

SITTE, W., WOHLSCHLÄGL H. (Hrsg.) (2001): Beiträge zur Didaktik des „Geographie und Wirtschaftskunde“-Unterrichts – Wien.

UNIVERSITÄT INNSBRUCK (Hrsg.) (2017): Lernkulturen. Handlungsorientierter Unterricht:

<https://www.uibk.ac.at/ils/downloads/lernkulturen/handlungsorientierter-unterricht.pdf>
(zuletzt aufgerufen am 28.5.2017)

VIELHABER C. (1999): Vermittlung und Interesse – Zwei Schlüsselkategorien fachdidaktischer Grundlagen im Geographieunterricht. In: Fachdidaktik kreuz und quer. Materialien zur Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde, Band 15 – Wien.

Quellen der Unterrichtsmaterialien:

Bollywoodfilme: <http://www.cinefilms.de/was-ist-bollywood.html>, bearbeitet von Nina Marlovits (zuletzt aufgerufen am 18.06.2017).

Länder und ihre Spezialitäten: <http://www.laenderspezialitaeten.com/lander-und-ihre-spezialitaeten.html#more-77> (zuletzt aufgerufen am 18.06.2017).

Meine Migrationsgeschichte:

http://www.iz.or.at/images/doku/unterrichtsbehelf_2014_final_s.pdf, S. 26. bearbeitet von Nina Marlovits (zuletzt aufgerufen am 25.06.2017).

Meine Sprachenbiografie. <https://www.schulbilder.org/malvorlage-maennchen-leeres-gesicht-dl25691.jpg>. (zuletzt aufgerufen am 18.06.2017).

Religionensteckbrief:

https://www.allgemeinbildung.ch/arb/arb=rel/q_Weltreligionen_04_Steckbrief.html, bearbeitet von Nina Marlovits (zuletzt aufgerufen am 28.06.2017).

Stumme Weltkarte: <http://www.gym->

[hartberg.ac.at/gym/gwk/gwm/topo/stumme%20weltkarte.jpg](http://www.gym-hartberg.ac.at/gym/gwk/gwm/topo/stumme%20weltkarte.jpg). (zuletzt aufgerufen am 18.06.2017).

Sirtaki, wirklich ein griechischer Volkstanz?: <https://www.griechenland-abc.de/sirtaki-wirklich-ein-griechischer-volkstanz.php>, bearbeitet von Nina Marlovits (zuletzt aufgerufen am 28.05.2017).

Traditionelle Kleidung: : <http://www.rp-online.de/leben/reisen/die-schoensten-trachten-aus-aller-welt-aid-1.2932770>, bearbeitet von Nina Marlovits (zuletzt aufgerufen am 18.06.2017).

Was Musik weltweit gemeinsam hat: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/musik-hat-weltweit-grundlagen-gemein-a-1041230.html>, bearbeitet von Nina Marlovits (zuletzt aufgerufen am 18.06.2017).